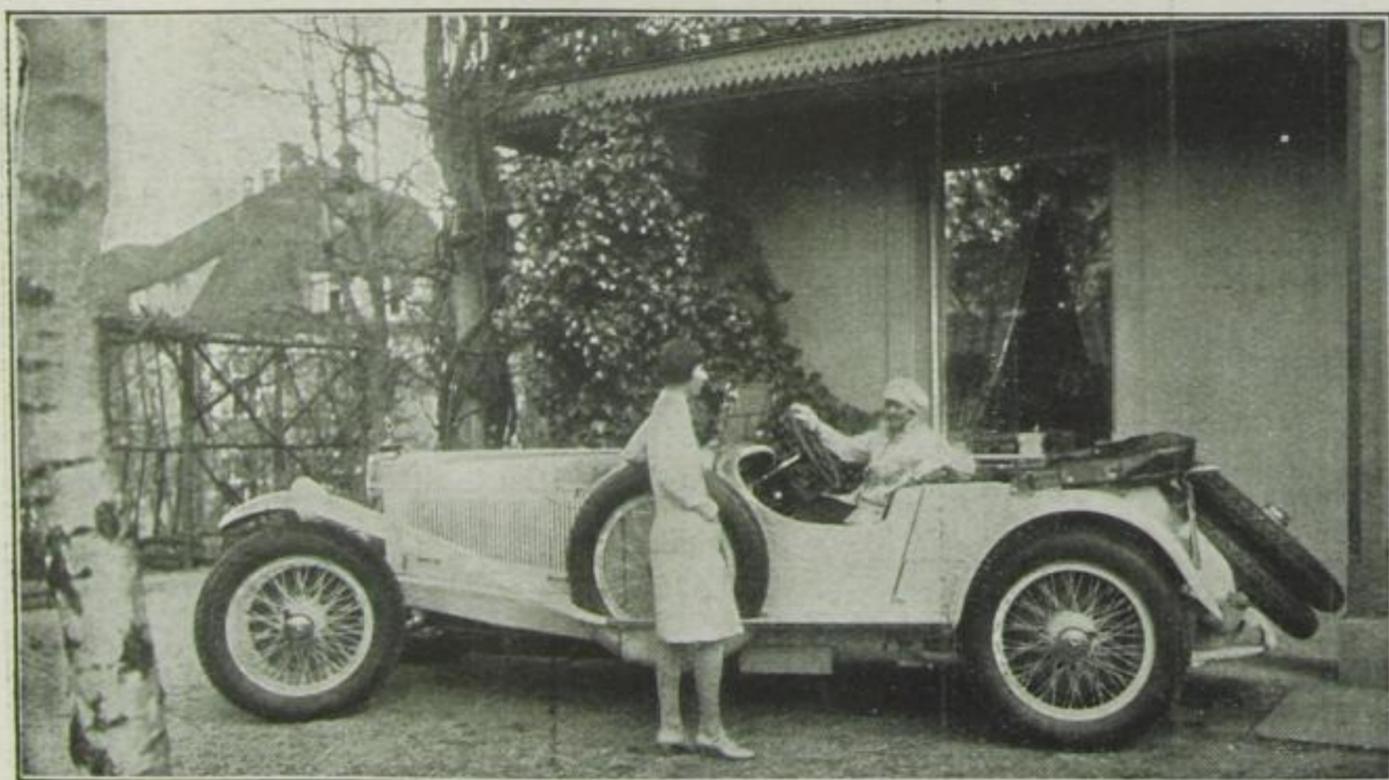


Zweisitziges Wanderer-Sechszylinder-Roadster-Cabriolet

Was auf der Berliner Automobilausstellung an Karosserien gezeigt worden ist, kann als die Mode für das Jahr 1929 bezeichnet werden. Der geschlossene Wagen hat — wie auch schon die Ausstellungen Paris und London gezeigt haben — eine immer größere Verbreitung gefunden. Die allgemeine Linie der Karosserie ist ziemlich tief, auch der geschlossene Wagen wird heute möglichst niedrig gewünscht. Viele Konstrukteure tragen dem auch schon im Bau des Fahrgestells Rechnung, indem sie den Rahmen nach unten kröpfen, wie es schon aus dem Lastwagenbau der letzten Jahre von dem sogenannten Niederrahmenfahrgestell bekannt ist. Diese tiefe Lage der Karosserie hat auch noch den Vorteil, den Schwerpunkt des Wagens möglichst nach unten zu verlegen und dadurch die Sicherheit zu vergrößern. Der Aufbau des geschlossenen Wagens zeigt heute stark abgerundete Linien. Vielfach wird das Dach des Wagens nach vorn über dem Führersitz noch etwas heruntergezogen. Der sogenannte Coupéfuß, nämlich das Absetzen der Karosserie gegen die Motorhaube, ist gegenwärtig ziemlich verschwunden. Man liebt zurzeit die glatte durchgehende Linie vom Kühler bis zum Wagenende. Die Seitenfläche des Wagens wird häufig durch Anbringen von einer oder zwei Leisten unterbrochen. Diese Leisten sind meist in einer anderen Farbe als die Karosserie gehalten oder schließen ein andersfarbiges Band ein, dadurch wirkt der Wagen selbst wesentlich lebhafter, als wenn eine gleichmäßig einfarbige Fläche vorhanden ist. Die Leisten



Das neue Mercedes-Sportmodell S.